



John Katzenbach aus Amherst, Massachusetts hat mehrere Krimithriller geschrieben, das hier empfohlene Werk **Die Anstalt** ist von 2006 und auch als Hörbuch zu erhalten. In der Kritik schneidet der Roman unterschiedlich ab. Viele finden ihn zu langatmig, was hier für die Hörbuchfassung, die sich aber wahrscheinlich nicht von dem Buch unterscheidet, nicht bestätigt werden kann. Es ist vom Anfang bis zum Ende eine packende Story, die auf zwei Ebenen erzählt wird. Der Protagonist (Francis Petrel) dieses Thrillers hat alles selbst erlebt und schreibt es nach 20 Jahren auf. Dabei durchlebt er die Geschichte wieder und sie wird für ihn so aktuell wie damals. Er schreibt sie auf die Wand seiner Einzimmerwohnung und wird wieder zu Seabird, so wurde er von den Insassen der Anstalt genannt. Die Geschehnisse werden so plastisch erzählt, dass sie den Hörer mit hinein nehmen in die Geschlossenheit dieser Anstalt und das Miterleben fast körperlich wird.

Es ist die gefährliche Jagd nach einem nicht greifbaren Mörder, der einen Plan verfolgt, unter den schwierigen Bedingungen einer geschlossenen Anstalt voller Menschen, die von der Gesellschaft ausgegrenzt und eingesperrt sind.

In dieser Anstalt geschieht ein Mord. Eine Staatsanwältin erkennt das Muster eines Serienkillers, dem sie mehrere Taten außerhalb der Anstalt zuschreibt. Sie beginnt zu ermitteln, unterstützt wird sie von zwei Insassen, die die tote Schwester, das Opfer in der Anstalt, gefunden haben: Francis/Seabird, der Erzähler dieser Story mit schizophrenen Symptomen und Peter the Fireman, der eine Kirche angezündet hat und zur Begutachtung eingeliefert wurde. Die Hintergründe von beiden, ebenso die der Staatsanwältin werden geschickt in die Geschehnisse eingewoben. So entsteht eine über 17 Stunden dauernde Hörbuchfassung eines bemerkenswerten Thrillers mit einer packenden Schlusszene.

Die Anstalt könnte auch mit etwas Fantasie als Metapher für eine Gesellschaft, einen Staat gesehen werden. Es soll hier nicht behauptet werden, dass der Autor John Katzenbach diese Absicht hatte. Aber ein Staat ist auch so etwas wie ein geschlossener Bereich, der zwar durchlässig ist (das ist die Anstalt auch, Besucher haben Zugang, Insassen Ausgang), denn die Zugehörigkeit zu einer Nation ist begrenzt. Wenn man die Fantasie weiter spielen lässt, ist die Leitung der Anstalt im Roman die beiden selbstgerechten bis arroganten Ärztevergleichbar mit den politischen und wirtschaftlichen Eliten einer Gesellschaft, die die Entscheidungen treffen. Dann entspricht die Ebene der PflegerInnen, den Staatsbeamten und –angestellten. Das Volk wäre die Insassen der Anstalt, jedes einzelne Mitglied mit seinen Prägungen, Besonderheiten und Beschränktheiten und statt die Ruhestellung durch starke Medikamente übernehmen für das Volk ebenfalls Medikamente, Drogen und Manipulation (Ideologien, Kirche) diese Aufgabe. Die Führung ist nicht interessiert daran, dass sich etwas ändert, sie haben die Macht und das Vermögen. Das Volk, die arbeitende Bevölkerung wird ausgebeutet, zahlt ein Großteil der Steuern. Störungen dieser Zusammenhänge werden nicht gerne gesehen und mit allen Mitteln verhindert. Trotzdem wird die Ordnung immer wieder gestört. In der Anstalt sind es die Patienten, die ständig durch Pflegekräfte kontrolliert und beaufsichtigt werden müssen. Im Staat sind es die Bürger, die durch Gesetze gelenkt werden müssen. Das nicht zu Kontrollierende droht aber ständig. Die beschnittene Natur des Menschen drängt immer wieder zu spontanen Ausbruchsversuchen, zur beabsichtigten und egoistischen Vorteilsnahme, zu pathologischen Entgleisungen (der gesichtslose Mörder im Roman) oder zum solidarischen Widerstand gegen Auswüchse des Systems (in dem Thriller von John Katzenbacher ist es der Moment in dem die Insassen, im spannenden Schlussakt, aus ihrer individuellen Dumpfheit heraustreten und zur gemeinsamen Aktion fähig werden).

Der unsichtbare Mörder in der Story ist ein Ausdruck des sogenannten „Bösen“ in jeder Gesellschaft, dass immer wieder mit Chaos droht und Ängste schürt. Damit könnten aber auch die modernen Raubritter der Finanzbranche identifiziert werden, denn auch der z. B. bei diesen gleichgültigen Spielern so beliebte Handel mit Lebensmittelderivaten, was zum Hunger und zum Tod in den Entwicklungsländern führt, ist so etwas wie Mord, sogar Massenmord. Vielleicht ist dies zu weit hergeholt, aber es ist ein Gedankenspiel, dass sich aus dem oben beschriebenen Thriller ergeben kann (aktuell sind ja jetzt sogar die Politiker im Euroraum dazu bereit dem „Spielcasino“ wieder Regeln zu geben, da die zerstörerische Dynamik dieser sogenannten freien Märkte nicht mehr zu leugnen ist, aber dazu war der Widerstand der Bevölkerung notwendig).

Das Wegsperrern von auffälligen Persönlichkeiten war bis in die 80er Jahre eine oft genutzte Behandlungsmethode. Dann gab es eine Phase in der Persönlichkeitsrechte besser

geschützt werden sollten. In Deutschland war es z. B. ein neues Betreuungsrecht von 1992 als Ersatz für das alte Vormundschafts- und Pflegeschaftsrecht, das Eingriffe in die persönliche Freiheit erschweren sollte.

Allerdings werden in den letzten zehn Jahren wieder vermehrt Menschen einfach weggesperrt, auch viele alte Menschen zählen dazu.

Die bewusste Zerstörung von Persönlichkeiten war immer Praxis in Diktaturen. Das Ziel war das systematische "Vernichtung" von Andersdenkenden. Aber auch in den sogenannten demokratischen Staaten kann der Mensch schnell in eine Situation kommen, die ihn in die geschlossene Anstalt bringt. Ein bewegendes Beispiel für diese Praxis bietet das Buch von Ken Kensey „Einer flog über das Kuckucksnest“, das auch verfilmt wurde mit Jack Nicholson in der Rolle des McMurphy, einer unangepassten schrägen Naturgewalt, die mit großem Freiheitswillen den schon zerstörten „Seelen“ der anderen Patienten Selbstbewusstsein gibt und die zerstörerischen Methoden der geschlossenen Psychiatrie aufzeigt.

Auf den Kopf gestellt wird die die Psychiatrie in der ZDF Sendung „Neues aus der Anstalt“ in der die Insassen der Anstalt die Dinge beim Namen nennen und gesellschaftliche Fehlentwicklungen durch korrupte Politiker, gierige Manager und mächtige Vermögende wortreich und ohne Hemmungen an den Pranger stellen, gewissermaßen die klare Sicht auf die Geschehnisse außerhalb der Anstalt haben. Das Publikum sitzt da und lacht sich schlapp, in der Sendung und wahrscheinlich auch vor dem Bildschirm, denn viele sehen die Kaste der selbsternannten Eliten ähnlich. Aber es bleibt beim Lachen, im Lebensalltag der Menschen ändert sich nichts (vielleicht trägt diese Art der Kritik-unter dem Deckmantel des politischen Kabarets-in kleinen Schritten zur Bewusstseinsbildung der Menschen bei und bewirkt eine langfristige Veränderung, vielleicht hat sie aber auch nur die Funktion Unmut und Spannungen in der Bevölkerung durch herzhaftes Lachen abzubauen).

Jedenfalls sind die Grenzen zwischen außen in drinnen fließend und das „Böse und das Gute“ oder das „Verrückte und das Normale“ sind die Pole einer Einheit und bedingen sich gegenseitig.

Hans-Wilhelm Meyer (November 2011)

[www.ausbruchsversuche.de](http://www.ausbruchsversuche.de)